

# Saale-Zeitung.

Bezugspreis

Im Falle vierteljährlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter Nr. 6516 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortl.: Max Schorre in Halle.

Verkaufsstellen von 10% bis 12% M., (Einzelpreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., Solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Beilagen die Seite 75 Pfg.

Scheitert wöchentlich zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst journaltäglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 496.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 22. Oktober

1903.

## Konferenz der Einzelstaaten nach Rettung.

Die Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten, die zu Beginn dieser Woche unter dem Vorhänge des Reichstanzlers in Berlin zusammengetreten ist, dürfte heute oder morgen ihr Ende finden. Die Verhandlungen, von denen offiziös nur verläutelt, daß sie die nähere Prüfung mehrerer auf Anregung des Grafen Bülow ausgearbeiteter Vorschläge zur Neuregelung der Finanzbeziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten zum Gegenstande haben sollten, weil die ungenügende Lage der Reichsfinanzen einen weiteren Aufschwung der allseitig als unabweisbar erkannten Reform nicht tunlich erscheinen lassen, sind bisher zwar außerordentlich geheim gehalten worden, doch sieht sie und da allmählich bereits einiges durch, was der Vermutung Raum gibt, daß die Konferenz sich endlich dem Hauptgegenstande der Sanierung der Reichsfinanzen zum Gefühne haben dürfte. Die ganze Hoffnung der bundesstaatlichen Finanzgewaltigen scheint, so viel tritt aus allem, was verläutelt, klar zu Tage, die finanzielle Wirkung zu sein, die man von dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs erwartet, aber man ist sich andererseits über diese Wirkung so sehr im ungewissen, daß man doch nicht wagt, unbedingt auf sie zu bauen und sich der Erwartung hingeben, es sei aus den agrarischen Zöllen auf verhältnismäßig hohe Einnahmen zu hoffen, so stehen ihnen wieder andere gegenüber — und auch in der Finanzminister-Konferenz war das der Fall —, die zu der unferre Ertragskraft viel berechtigteren Auffassung neigen, daß die finanzielle Wirkung der Zollherabsetzung durch die Prohibitivzölle stark beeinträchtigt werde. Es ist ganz natürlich, daß bei einem derartigen Auseinandergehen der Meinungen an irgendwelche positive Entschlüsselungen nicht zu denken war, und so heißt es denn auch, die Übereinstimmung der Teilnehmer der Konferenz darin, daß zunächst das Reichsrecht versucht werden müsse, um bei der Anstehung des Etats Sparmaßnahmen zu treffen zu lassen und die Möglichkeit zu gewinnen, die Pflicht der Schuldentilgung mehr in den Vordergrund treten zu lassen als bislang geschehen ist, sei zunächst das einzige Merkmal, das die Verhandlungen geistigt hätten.

Trifft das zu, dann würde der Ausgang der Konferenz sich nicht viel von dem Ausgang unterscheiden, den das berühmte Hannoverer Schiffe auch genommen hat. Um für die meisten Sparmaßnahmen und strengere Durchführung des Prinzips der Schuldentilgung zu plädieren, bedürfte es keiner Ministerkonferenz und keiner mehrbätigen Beratung; dazu hätte sich im Plenum des Bundesrates bei Anstellung des Etats Gelegenheit zur Genüge gefunden. Die Bundesregierungen hätten nur nötig, ihre Vertreter im Bundesrat entsprechend zu instruieren, und alle Meinung der Reichskammer, ohne Rücksicht auf den schlappen Reichsfiskus jeden neuen Etat mit neuen Millionen zu belasten, wäre nicht in der Lage, anders zu verhalten, als die Einzelstaaten es wollen. Daß dies nicht so verfahren, recht fertig die Vermutung, es sei ihnen weniger ernstlich darum zu tun, die fortgesetzte Steigerung der Reichsausgaben zu unterbinden, als vielmehr die Steigerung für ihre eigenen Finanzen ungeschädlich zu machen. Darum das nachdrückliche Bestreben, irgend welchen Erhöbungen der Matrifularbeiträge entgegenzuwirken, ein Bemühen, das, wenn es Erfolg hätte, notwendigerweise zur Erschlaffung neuer Steuerleistungen drängen und führen müßte. Diese Quellen aber sollen nach dem Willen der Einzelstaaten nur indirekter Natur sein, weil die Einzelstaaten nicht geneigt sind, sich ihre eigenen Steuererinnahmen, die in der

Hauptfache direkten Ursprungs sind, durch das Reich schmälern zu lassen. Und hier taucht dann wieder das ewig herumspulende Gespenst der Tabaksteuer empor, das diesmal, losgelöst von seinem jahrelangen Begleiter, der Wertsteuer, ernstlich Miene macht, sich in Fleisch und Blut zu verwandeln. Wenigstens soll man sich in der Konferenz damit einig gewesen sein, daß der Tabak vor dem Bier zu litten haben würde, einzig deshalb, weil Bayern, das aus dem Biermonopol innerhalb der bayerischen Grenzgebiete schon ganz außerordentlich hohe Einnahmen bezieht, sich für eine stärkere Heranziehung des Bieres zum Reichs wegen einstimmen noch nicht zu erklären vermag.

Ob die Einzelstaaten mit solchen Plänen Glück haben werden, steht natürlich auf einem anderen Blatte. Der aus Bayern gekommene neue Reichsfinanzsekretär, Freiherr v. Stengel, hat es allem Ansehen nach bereits erfahren müssen, daß es leichter ist, Sanierungsprojekte auszuarbeiten als sie durchzuführen, denn seine Verträge, das Zentrum als ansehnliche Partei, oder doch wenigstens den bayerischen Teil desselben, für seine Pläne zu gewinnen, scheinen vollkommen gleichgültig zu sein. Man kann das aus der „Korresp. für Centrumsbätter“ entnehmen, die sich ganz entschieden gegen jede Verneuerung der indirekten Steuern ausspricht, schon deshalb, weil das Zentrum, sich förmlich und feierlich gegen jede weitere Belastung der schwächeren Schultern erklärt“ habe, und weil der Zug der Zeit entschieden dahin gehe, „im Falle weiterer Kosten für Heer und Flotte durch direkte Steuern die stärkeren Schultern heranzuziehen.“ Das ist eine Abgabe so rund und nett, wie sie sich sehr v. Stengel wahrheitsgemäß nicht hat träumen lassen, und sie will um so mehr befragen, als das Zentrum im Reichstage, dessen Zusammenziehung neuer, zumal indirekter Steuerprojekten ohnehin nicht günstig ist, das Binglein an der Wage bildet. Es wird also alles darauf ankommen, wer der Stärkere ist. Der Reichstag hat das Selbstwillkürrecht in der Hand und damit die Macht, die Reichsregierung sowohl wie die Einzelstaaten geignung zu machen. Ganz sicherlich wird er sich des Reichs- und Matrifularbeiträge als ausgleichenden Faktor im Reichsbudget zu benutzen, nicht aber begeben, bis ihm ein zum mindesten vollständiger Erfolg dafür geworden ist, sei es in Gestalt einer bewilligten Reichs-Einkommensteuer, einer Reichs-Verbunderssteuer oder wie man sonst den Steuerbetrag nennen will, der nun einmal zur Regulierung einer gerechten und geordneten Finanzverwaltung notwendig ist. Einzig und allein auf diesem Gebiete kann der Reichstag, der zur Rettung aus den Finanznöten führt und er wird über kurz oder lang gegangen werden müssen, mag man sich in München, Stuttgart, Dresden und andernorts auch noch so sehr sträuben. Anders ist die Schwankung in den Matrifularbeiträgen nicht zu befeigen.

Was dann aber haben die Einzelregierungen so gut wie der Reichstag die Pflicht, bei der Aufstellung des Reichsbudgets die denkbar größte Sparamkeit walten zu lassen. Die Anleihenverpflichtung, in der sich das Reich seit geraumer Zeit gefüllt, kann unmöglich so weiter gehen, wenn man nicht will, daß daraus die größten Nachteile für den Volkswohlstand erwachsen und womöglich der Kredit des Reiches nach außen hin geschädigt wird. Bei einiger Einsicht und noch mehr gutem Willen läßt sich gar manche Million im Etat freihalten, und wie ein paratamer und weiser Hausvater Verschaffungen für den Hausstand, die wohl wünschenswert sein mögen aber nicht dringend notwendig sind, in eine gelegeneren Zeit verschieben, in der Mittel frei werden, so soll auch das Reich, sollen Reichsregierung und Reichstag sich Ausgaben versagen, für die

kein Geld vorhanden ist. Nach dem, was in den letzten Wochen und Monaten über die Gefährdung des neuen Etats laut geworden ist, dürfte es an Gelegenheiten nicht fehlen, diesen Grundzug zur Geltung zu bringen. Sparsamkeit, weißes Maßhalten in der Forderung und Verteilung von Mitteln, das ist, wie wir wiederholen es noch einmal, zunächst der einzige Weg, der aus der Kalamität, in die das Reich mit seinen Finanzen geraten ist, führt. Alle anderen Versuche, sie mögen gemacht sein wie sie wollen, werden schließlich, so lange sie nicht von dem allein gerechten Grundfals ausgehen, daß die stärksten Schultern auch die stärksten Lasten zu tragen haben müssen. Sch.

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Finanzminister Frhr. v. Alope haben begibt sich heute in Begleitung höherer Ministerialbeamten nach Hamburg zur Besichtigung der dortigen Hafenanlagen. Zu Ehren des Ministers findet mittags 12 Uhr im Festsaale des Hamburger Rathauses ein Gemaltessen statt, zu dem etwa 30 Einladungen ergangen sind.

— Zum Nachfolger des neuen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod ist zum Direktor im Reichsjustizamt die bisherige vortragende Rat im Reichsjustizamt Bfkr. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Hoffmann ernannt worden.

## Vor dem Kampf um die Schule.

Die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem Finanzministerium über die finanziellen Grundlagen der Vorlage über die Regelung der Schulunterhaltungs-pflicht sollen nach der „Lib. Korv.“ nunmehr soweit gediehen sein, daß die Einbringung der Vorlage in der kommenden Session als sicher angesehen werden darf. Wie es heißt, soll in dem Gesetz die Unterhaltungs-pflicht den Gemeinden zugewiesen werden mit entsprechender Heranziehung der Ortsbezirke. Das Zentrum hat aber förmlich in seinem Wahlaufruf angekündigt, daß es zuvörderst die geforderte Forderung der Konfessionslosigkeit bei der Vertretung finanzieller Fragen verlangen werde. Die Konfessionellen werden ihm dabei vermutlich gegenüber gelockt werden. Und so kann man sich auf einen sehr heftigen Kampf um die Freiheit und Fortentwicklung unserer preussischen Schulwesen gefasst machen. Das dabei die Seite der liberalen Parteien den Ausschlag darüber gibt, ob die Berechtigung des deutschen Volkes in zwei Konfessionen von der Wege bis zum Grab, die Bistützung des katholischen Teils von dem evangelischen und die ungenügende Ausleistung eines großen Teiles unserer Volksgenossen an die stesische Herrschaft zur Lastade werden soll, das bedarf keiner weiteren Erörterung. Die große Aufgabe der Bahrung der geistigen Freiheit, der Aufklärung und Toleranz — da wo sie am festesten geründet und am sichersten unterzogen werden können, in der Jugend — fällt für das Gebiet des preussischen Staates allein der künftigen Vertretung des Liberalismus im preussischen Landtage zu. In den Wäldern ist es, sich klar auf die Höhe dieser Situation zu stellen und im Bewusstsein dieser Größe der auf dem Spiel stehenden Interessen Mann für Mann ihre Wahlpflicht auszuüben.

## Ausgaben des neuen Reichsgerichtspräsidenten.

Es fällt auf, daß bei der Ernennung des Dr. Gutbrod zum Reichsgerichtspräsidenten die Mitglieder des Reichsgerichts selbst umgangen sind. Auch der bisherige Reichsgerichtspräsident Herr v. Dschiffeläger war, bevor er an die Spitze des Reichsgerichts trat, nicht Mitglied dieses Gerichtshofes, sondern Staatssekretär des Reichsjustizamts und vorher

## Pompeji.

Das Leben in Pompeji, wie es sich nach den Ergebnissen der Ausgrabungen darstellt, schildert in einer fesselnden Arbeit Professor Luigi Fioretti von der Universität Neapel, der Direktor der Ausgrabungs-Kommission. Die Ausgrabungen in Pompeji haben das Leben der alten Stadt vollständig wieder entstehen lassen, nicht nach ältesten Verhältnissen, sondern nach den häßlichen Abfällen, Kleidern und Verleuten, die die Pompejaner handtischlich hinterlassen haben. Wir haben jeden Zell des Bodens, alle architektonischen und anderen Schätze fundiert und gezeigt, wie man Pompeji heute wieder aufbauen könnte. Man kann sich danach ein vollständiges Bild machen, wie das Volk jeder Zeit lebte, arbeitete und begnadet wurde. Es ist, als ob ein moderner Baubauer uns mit seiner Bauberratur über die Jahrhunderte rückwärts getragen und uns in der blühenden Sommerfrische Pompeji vor dem schrecklichen Jahr 79 niedergelassen habe. Pompeji stand damals auf seiner Höhe; die hier gefundenen Kunstgegenstände zeigen, daß die besten Künstler der damaligen Zeit zur Verherrlichung der Tempel und Sommerhäuser der reichen Römer beitrugen. Es war ein bequemes und lustiges Leben, das Cicero und Horaz und tausend andere Patrioten von der heißen Liberebene nach Pompeji lockte. Es war die Sommerfrische der damaligen Zeit mit allen möglichen Bequemlichkeiten für Vergnügungssüchtige. Außer den reichen Leuten gab es natürlich auch Kaufleute, die für deren Bedürfnisse zu sorgen hatten, und der Handel wurde wie in allen freien Städten geführt. Daß die Waplen auf dem Forum best inskribiert wurden, erhielt man aus den angefundnen Wahlzetteln und Pflugschiffen. In Pompeji war auch keine Stöbtheit ohne ihren Tempel; besonders wurden die Göttinnen Fortuna und Venus verehrt, auch Bacchus war nicht vergessen. Die

öffentlichen Gebäude und Tempel waren sehr reich ausgestattet. Das wichtigste Gebäude auf dem Forum war die Basilika, eine bedeute Halle, deren Säulen zum Stützen des Daches 218 Säule hoch waren. Hierhin schickten die Geschäftsleute bei schlechtem Wetter, hier wurden öffentliche wichtige Angelegenheiten besprochen. Am Ende der Basilika sprachen die Richter Recht. Auf dem Forum gab die Behörden Stelle. Ein Teil des Forum war mit kleinen Verkaufshäuschen besetzt, in denen Geldwechsler, Juweliere und Bankiers ihre Geschäfte betrieben; hier kauften auch die Straßenanfänger ihre Waren. Säulenanfschläge erzeugten die Aufmerksamkeit der vorübergehenden Menge. Die Gemeindevorstellungen, die geheim waren, fanden auf dem Forum statt. Die Pompejaner hatten auch große Bäder, in denen viele Bankette abgehalten wurden. Für eine Kleinigkeit erhielt man Zutritt zu den Bädern; aber jeder brachte seine eigenen Handtücher, Salben usw. mit. Nach dem heißen Bade kam das kalte, das im Sommer gekühlt wurde. Nach dem Bade ließ der Diener den Badenden die Haut ab, um sie geschmeidig zu machen. Dann wurden die parfümierten Dele tropfenweise auf den Körper gebracht, der leicht mit diesem Bollenstoff gerieben wurde. Nun folgte vielleicht ein Besuch bei den Gladiatoren, die man bei ihren Übungen beobachten konnte, um „seine Estererien auf ihr Blut zu wetten.“ Die Kavernen der Gladiatoren bildeten einen großen Hof, der von einem Portikus von hundert Säulen umgeben war. Darunter waren die 60 Zellen, in denen die Gladiatoren den Tag der Spiele erwarteten. Dann begab sich der prahlende Wähler in das Amphitheater, das 12.800 Personen Platz bot. Argends war die soziale Unterschärfer als hier gezogen; es mußte schon ein fähiger Mädel sein, der sich den Weg zu den pompejanischen Amphitheatern ergoß. Tienen aus der Arena find auf den Gräbern der berühmten Gladiatoren dargestellt. Die Anziehungskraft des Amphitheaters war so groß, daß das Volk begeistert

dahin dränge. Außer reich verzierten Helmen wurden den Siegern Palmzweige und Kränze zuerkannt. Es gab aber auch zwei Theater, in denen Trauer- und Lustspiele gegeben wurden. Die Willkür waren gewöhnlich aus Metall. Hier wurden die berühmten griechischen und lateinischen Trauer- und Lustspiele gegeben; die Schauspielere waren öfter Griechen als Römer. Die Straßen Pompejis mit ihren höchsten Straßenwegen und drainierten Brunnen sind auch sehr schön. Zahlreiche öffentliche Brunnen waren mit Bildwerken geschmückt, die Wasserzuführung war reichlich und gut geregelt. In den Hauptstraßen lagen Laden mit manuellen Identitäten und Schaufenstern. Man fand Zeichen der verschiedenen verkauften Waren, und einige Häuser waren, wie die Zimmerfarneit auf sich zu ziehen, mit roten, weißen und grünen Miereren bemalt. Einer der berühmten Bankiers Pompejis war Caelcius Juandus, aus dessen aufgefundenen Rechnungsbüchern sich ergibt, daß er von seinen Kunden 2 Prozent monatlich nahm und bei Auktionen den Preis hochtrieb. An allen Ecken fand man Weinläden; in einigen wurden außer Getränken auch Speise verkauft. Sehr interessant ist der Friedhof in Utrina, wo die Pompejaner bei ihren Grabmalen ihre Toten einäscherten. Unter den kleinen, zu allen möglichen Zwecken gebrauchten Geräten finden sich Läden, Ährer, Weberschiffchen, Segelmachernadeln, Hammer, Weisbarden, Spaten, Hecken, Forzen, Kellen, Amboße usw. Die Kerze in Pompeji müssen sehr geschickt gewesen sein, nach den vierzig schirnglühenden Instrumenten zu urteilen, die man gefunden hat. Man hat Vasnetten, Zangen, Sonnen, Brenneisen, Seigermesser und Spiegel gefunden. Es gab viele Arten Kerze, Seesalzen, die ihre Patienten bei sich empfingen, und präkizierende Kerze, die ihre Patienten heilten. Die Leute kleideten sich sehr nach griechischer Art. Die Frauen trugen Binden, ihre Schärfer waren geschmückt und ihre Haare wurden mit Dremelien gefränselt. Sie trugen





# Winter- Paletots, Jackets, Capes, Abend-Mäntel

grosse Auswahl, jede Grösse und Preislage empfohlen

## C. A. Boegelsack, Gr. Ulrichstr. 18.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

**Zähne, Reparaturen und Um-**  
**Zahnziehen** (ohne Schmerz, ohne allg. Betäubg.)  
Netz, Weißstr. 15, 1  
(Adler-Apothek), Eingang Breitestr.

**Neues von Maxim Gorcki!**  
**Wein Reifegeführte**  
und andere Novellen.  
**Der Vagabund**  
und andere Novellen.  
Die Bände überlegt von  
Theo Straack, beide mit Vor-  
bemerkung und dem Bild des  
Verfassers.  
Jed. Band nebst 75 s. Zeichnung 1. u.  
zweite Bände in einem eleganten  
Gleichenband: „Von der Land-  
straße“ Preis 2.50 M.  
Billige Ausgaben der  
Bände 1. bis 10.  
Otto Hendel Verlag, Halle S.

**Fritz Behrens,**  
Gr. Steinstr. 85.  
Gibt durch eigene Werkstatt  
Reparaturen jeder Art.  
Lehra. u. Wundt in 1. Et.  
Nobilit-Par-Verein.

**Pflanzbaum-Pianos,**  
mehrere qualit. 250 bis 350 M.,  
verkauft unter langjähr. Garantie.  
**Macreker & Co.,**  
Neue Brönnelstraße 1a, am Wildenberge.

**Waschgefäße**  
daneb. u. d. S. d. Gr. Klausstr. 12.

**Flora-Drogerie**  
II. Quarzloch.  
Görschstr. 1. Ecke Bübnerstr.  
erwiehlt zu billigen Preisen in  
la. Qualität:  
**Riegelseifen u. Schmierseifen**  
Seifenpulver, Seife, Phenix, Gleich-  
foda, Kartoffel, Weizen, Reis-  
und Creme-Stärke.

Strikets mit  
B. Stone, West-  
Heine, Goss-  
fots zc. empf.  
a. billig. Preis  
Otto Jank.  
Ludwig 21  
chererstraße 45. Bernstr. 1894.



**GOLDENT**  
Diadem  
Cacao  
a Pfund 2.40  
Diadem  
Chocolade  
Tafel 30 Pf. 40 Pf. 50 Pf.  
SPECIALMARKEN  
von Joh. Gottf. Hauswald,  
MAGDEBURG.

Ich habe mich hier als **Augenarzt**  
niedergelassen.  
**Dr. med. Alfred Paul,**  
Leipzigerstrasse 71, II.  
Sprechstunde: **Wochentags nachmittag 2-4 Uhr,**  
**Sonntags vormittag 11-12 Uhr.**

**Dorotheenbad Gotha** mod. physikal. diätet. Heilanst. f. Chron. Magen-, Darm-,  
krankh., Herz-, Nieren-, Nerven- u. orthopäd. Leiden (Verk. d. Wirbels, Gelenkerk.,  
Missbildungen, Klump-, Spitz-, Kr. O-Benue) Kinderlähm. etc. Illustr. Prosp. grat.

Gute **Donnerstag, den 22., sind wieder**  
**40 Stück prima hochtragende**  
**und nennmische Kühe**  
verkauft bei mir zum Verkauf eingetroffen.  
Halle a. S.,  
**S. Pifferling,** Frankestraße 17.  
Telephon 288.

Das den Anzeigentheil Verantwortlich: Ernst Böhm in Halle

Die deutsche Flotte.

**S. M. S. Hohenzollern**  
und **S. M. Torpedodivisionsboot D. 6** und **S. 48**  
sowie das **Minier** zu **Strahburg**  
sind in meinem Spielwaren-Schrankfenster  
modellirt angebracht.

**Albin Hentze,**  
Schmeerstraße 24.  
H. v. R.-Zv.-S.

Krippen, Festungen,  
Lampenschirme,  
Ofenbilder, Soldaten,  
Ankleidepuppen,  
Aufstellbilder,  
1-2-3-4-10 Stk.

**K. Mauersberger,**  
**Färberei u. chemische Reinigung**  
für: Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche,  
Spitzen, Federn, Handschme.  
**6 eigene Läden:**  
Leipzig Str. 33, Gr. Steinstr. 1-2, Steinweg 25,  
Fernsprecher 1248. am Rannischen Platz.  
Geiststr. 15 (Adler-Apothek), Moritzkirchhof 5, Gr. Steinstr. 39,  
Fernsprecher 1252. nahe Walthalla.

Annahme bei Herrn Galander, neben Walthalla.  
**Grösstes Etablissement der Provinz Sachsen.**

**C. F. Ritter,** Leipz. Str. 90.  
**Vorteilhafte Bezugsquelle für Lampen.**  
**Gute Brenner. Vorzügliche Leuchtkraft.**  
**Billige Preise.**  
**5 Prozent Rabatt.**



**Soennecken-Federn**  
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag

Vorzüglichste Qualität **SOENNECKEN** Ueber- all vorrätig

1 Auswahl 30 Pf. • 1 Gros Nr 012: M 2.50 • Preisliste kostenfrei  
Berlin Taschenstr. 16-18 • F. SOENNECKEN • BORN • Leipzig

**Geld- u. Dokumentenschränke,**  
feuer-, flur- u. diebstahlsicher, einrichtet in großer Aus-  
wahl. Vertikale und horizontale der bedeutendsten  
Weltfabriken. Schränke aus Eichenmassen in allen  
Größen von 25 Mark an. Schränke in Eisen-  
stähle u. werden nach Maß angefertigt. Kassen aus  
Eisen- u. Stahlblech von 7 Mark an. Geldschlösser,  
Bücher- u. Briefschlösser, Feuerversicherer zc.  
Gegen Einbruch in Wohnungen empfehle alle Arten  
von Sicherheitsklössern neuester Systeme. Repara-  
turen und Transporte werden sofort ausgeführt.  
**Ad. Schultze,** Weidenb. Str. 8,  
Telephon 2797.

Halle. Druck und Verlag von Otto Deibel.

**H. R. Heinicke**  
Specialgeschäft  
für  
Fabrik-  
Schornsteinbau  
und  
Dampfkessel-  
Einmauerungen.

**Chemnitz,**  
Wilschplatz 7.  
Illustrirte  
Prospecte und An-  
schläge kostenfrei.  
Höchsten  
Schornstein der  
Erde von 140 m  
Höhe ausgeführt.



Noch nie dagewesen!  
Bedenken Sie! meine Preise  
und lassen Sie sich nicht durch  
unangehörige Induzieren täuschen.  
Als erste  
**Rester-Handlung**  
mit Tuchen u. Farbstoffen  
liefern ich  
einen anerkannt guten  
**Anzug nach Maß**  
für  
**Mk. 18.-**  
**Paletot nach Maß**  
für  
**Mk. 17.50.**  
unter Garantie für Taefellose u.  
Zeit.  
Eigene Schneiderei,  
Berktat in Hause.  
**G. Paul,**  
Große Ulrichstraße 21, I.,  
Zelteneingang.

Wildleder-, Glanz-, Luchten-  
**Handschuhe**  
in Primo-Qualität bei  
**Otto Blankenstein,**  
Leipzigstr. 36, oberh. d. Turms,  
Mitglied des Nobilit-Par-Vereins.

**Damentuch,**  
la. Qualität, in neuesten Farben u.  
eleganter Fremdenentseidern, Bild-  
tuch und moderne Anzüge für  
Beren und Knaben werden billig,  
jedes Maß, Proben frei!  
**Max Nemer, Sommerfeld N.L.**

Ein  
**wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Relau's Selbstbehahrung**  
51. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.  
Lese es Jochen, der aus den Folgen solcher  
Laster leidet. Tausende verkünden den  
sich ihre Wiederherstellung. Zu beziehen  
durch das Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt 23,  
sowie durch jede Buch-  
handlung.

**Zahnhalsbänder**  
der Gebr. Grenzinger geföbrern  
Stübchen das Zahnhalsbänder  
H. Zahnärzt Dr. G. v. Ulbricht 30.

**Auctionen.**

**Auktion.**  
Freitag den 23. Oktober er. vor-  
mittags 9 Uhr verleihere ich auf  
dem Auktionsplatze der Firma: **August**  
**Hann,** Behlhöfenstraße 90, hier  
für Rechnung, wen es angeht, öffentlich  
meistbietend gegen Barzahlung:  
**200 End- = 10,000 kg Trocken-**  
**treber,** Müller, Gerichsschlichter.  
**Versteigerung.**  
Sonnabend den 24. d. Mts. mit-  
tags 12 Uhr verleihere ich in der  
**F. Hobergins Wänterei** in Bee-  
felder Fluss an der Werkbutter-  
Gasse neben dem Holzgarten in  
einer Streitigke:  
**1000 Stück Schattenschirmen,** ein-  
jährige Verbedlung in einblättrigen  
Zylinder.  
für 30 Mark, den es angeht, öffentlich  
meistbietend gegen Barzahlung.  
**Platz, Gerichsschlichter** in Halle S.  
Mit 3 Bildlättern.

